

<sup>8</sup> Tânia Mara Viera Sampaio, *Horizontes en discusión en el arte de hacer teología*, in: Revista Alternativas 10 (2003), Nr. 26, 82. Siehe auch Elsa Tamez, *Bajo un cielo sin estrellas, Lecturas y meditaciones bíblicas*, San José 2001; Ana María Tependino, *Las discípulas de Jesús*, Madrid 1994; Mercedes Lopes, *A confissão de Marta*, São Paulo 1996; *Pero nosotras decimos*, Themenheft der Zeitschrift Revista de Interpretación Bíblica Latinoamericana (RIBLA), Nr. 25/1997; *El género en lo cotidiano*, Themenheft der Zeitschrift RIBLA, Nr. 37/2000.

<sup>9</sup> Maricel Mena López, *Corpos (i)maculados - Um ensaio sobre trabalho e corporeidade no antigo Israel e nas comunidades afroamericanas*, in: Marga J. Ströher/Wanda Deifelt/André S. Muskopf (Hg.), *À flor da pele - Ensaio sobre gênero e corporeidade*, São Leopoldo 2004, 75; und GUASA (Hg.), *Teologia Afroamericana y Hermenéutica Bíblica*, Bogotá 2001.

<sup>10</sup> Tamez, *Bajo un cielo sin Estrellas*, aaO., 25.

<sup>11</sup> Margot Bremer, *La Biblia y el mundo indígena*, Asunción 1998; Elazar Lopez, *Teología India*, Cochabamba 2000; Sofia Chipana, *Hacia una hermenéutica andina de la Biblia*, in: ISEAT (Hg.), *Teología Andina*, Bd. 1, La Paz 2006, 411-432.

<sup>12</sup> Larry Madrigal/Francisco Reyes, *Presentación*, in: Re-imaginando las masculinidades, Themenheft der Zeitschrift RIBLA, Nr. 56/2007; vgl. im selben Heft insbesondere Aníbal Cañaverl, *Engendrar una nueva masculinidad*, aaO., 137-152.

<sup>13</sup> José Comblin, *A Biblia e o compromisso social*, in: Estudos Bíblicos (2007/3), Nr. 95, 13.

<sup>14</sup> Carlos Mesters, *A Palavra de Deus: Fonte de vida - A Bíblia nas culturas*, São Paulo 1997, 34.

<sup>15</sup> Milton Schwantes, *Lugar da Palavra de Deus na vida*, in: O lugar da Palavra de Deus na Vida Religiosa Consagrada, Rio de Janeiro 2007, 61-79.

Aus dem Portugiesischen übersetzt von Miriam Leidinger

## Die Bibel lesen in Afrika

Paulin Poucouta

Die Synode über das Wort Gottes, deren Botschaft am 24. Oktober 2008 veröffentlicht wurde, hat in Afrika keinen großen Widerhall gefunden. Dennoch lädt uns diese Synode, die eine Weiterführung der dogmatischen Konstitution *Dei Verbum* ist, dazu ein, das Nachdenken über das Lesen der Bibel im afrikanischen Kontext weiterzuführen.

Derzeit erleben wir in katholischen Kreisen dank dem ökumenischem Dialog und aufgrund des von den neuen religiösen Bewegungen ausgeübten Drucks eine geradezu schwärmerische Begeisterung für das Wort Gottes. Wir werden uns hier mit der Bibellesung in den Gemeinden, mit den informellen Weisen der Bibellesung, mit der Bibelpastoral und den von den beiden afrikanischen Synoden gemachten Erfahrungen mit der Bibel befassen. Wenn das Wort Gottes erst einmal angekommen ist, dann bewirkt es wie auch anderswo Leben!

## I. Die Bibel in der Kirche

Während der Evangelisierung Afrikas im 19. Jahrhundert setzen die protestantischen Missionare auf das Wort Gottes und die Übersetzung der Bibel in afrikanische Sprachen. In den katholischen Missionen gründet sich die Glaubensunterweisung auf den Katechismus. Nichtsdestoweniger findet man aber Übersetzungen biblischer Texte, die für die Verwendung in der Katechese und in der Liturgie bestimmt waren.

Dies waren tatsächlich die ersten Orte für den Kontakt mit der Bibel. Heute weisen die afrikanischen Eucharistiefiern dem einen wichtigeren Platz zu. Allzu vielen christlichen Gemeinden in Afrika aber ist die Feier der Eucharistie mangels Priestern nicht möglich. Häufig sind Wortgottesdienste die einzige Liturgiefeier. Dazu sind neue Leseordnungen und Textbausteine erarbeitet worden. Die Moderatoren dieser Feiern sind hauptsächlich Laien, Katecheten oder mit der Leitung der Gemeinden beauftragte Personen.

Alle diese Liturgien haben einen feierlichen Charakter. Das Lektionar wird mit Zurufen begrüßt und inthronisiert. Um die wichtige Bedeutung dieses Aktes zu betonen, setzen sich die Gläubigen in Westafrika während der Verkündigung des Evangeliums nieder. In Afrika nimmt man eine wichtige Botschaft nicht stehend entgegen. Hier findet man eine jüdische Tradition wieder: Der Jesus des Matthäusevangeliums setzt sich nieder, als er auf dem Berg seine Antrittsrede hält (Mt 5,1).

Die Liturgie der Versöhnung ist vom Wort Gottes und vom Brauch des afrikanischen *Palavers*<sup>1</sup> inspiriert: Die Orientalen sind wie die Afrikaner Menschen des *Palavers*, wenn dieses bei ihnen auch nicht auf dieselbe Weise wie bei den Afrikanern gestaltet wird. So bietet sich die Geschichte des Heils als ein langes *Palaver* zwischen Gott und Israel dar.

Es beruht auf dem Bund zwischen dem Herrn und seinem Volk, der zunächst mit Abraham geschlossen und dann mit Mose zur Zeit des Exodus erneuert wurde.

Der Exodusweg ist von Brüchen markiert, von den Sünden Israels. So muss die durch die Untreue des Volkes unterbrochene Lebensgemeinschaft mit Gott erneuert werden. Immer wieder bedarf es der Versöhnung. Im Namen Gottes laden die Propheten das Volk zu Versöhnungsversammlungen ein.

Die afrikanischen Versöhnungsliturgien beginnen mit der Verlesung des Wortes Gottes im Alten und/oder Neuen Testament. Dann folgt ein Austausch, eine gemeinsame *révision de vie* nach Art eines *Palavers*. Dann geht man zur Einzel-

*Paulin Poucouta ist Priester der Diözese Pointe-Noire (Kongo Brazzaville), Doktor der Theologie (Institut Catholique, Paris) und der Religionsgeschichte (Sorbonne, Paris IV). Seit 1996 ist er Ordentlicher Professor für biblisches Griechisch, Neues Testament und das afrikanische Lesen der Bibel am Institut Catholique in Yaoundé. Gleichzeitig Lehrtätigkeit an anderen Universitätsinstituten in Afrika und Europa. Für CONCILIUM schrieb er zuletzt über „Die Erforschung des historischen Jesus in Afrika“ in Heft 4/2006. Anschrift: Institut Catholique de Yaoundé, B.P. 11628, Yaoundé, Kamerun. E-Mail: poucouta@hotmail.com.*

beichte über, auf welche die Lossprechung folgt. Oder man erteilt auch noch eine Generalabsolution. In dem einen oder anderen Fall schließt die Feier mit einer Versöhnungsgeste wie z.B. dem Waschen der Hände, wie man es in Afrika auch bei einem *Palaver* macht, oder, wenn die Gruppe zu groß ist, mit der Besprengung mit Wasser. Diese Geste bedeutet, dass man sich ganz konkret dem Wort Gottes und den von ihm geforderten Werken der Gerechtigkeit zuwenden will.

Schließlich müssen wir noch erwähnen, wie Frauen die Bibel lesen. Hier sind verschiedene Strömungen zu nennen. Manche vor allem englischsprachige Bibelwissenschaftlerinnen und Theologinnen finden im Wort Gottes die dringende Einladung, den Frauen in der Kirche einen größeren Platz einzuräumen, womit auch ihre Zulassung zum ordinierten Amt gemeint ist. Hier sind zu nennen die Nigerianerinnen Teresa Okure<sup>2</sup>, Professorin der Bibelwissenschaft am Katholischen Institut von Port Harcourt, und Margaret Umeagudosu<sup>3</sup>, Professorin der Abteilung Religionswissenschaften an der Universität Enugu. Andere widmen ihre Aufmerksamkeit biblischen Frauengestalten als religiösen Paradigmen für ein neues Verständnis der gesellschaftlichen Situation der afrikanischen Frau. So hat Josée Ngalula Tshianda aus Kongo Kinshasa, Professorin der Theologie an der Katholischen Universität des Kongo, Studien über die Frauengestalten der Bibel begonnen und schlägt vor, sie neu zu verstehen im Licht der dramatischen Situationen, die von zahlreichen Frauen unserer Länder erlebt werden.<sup>4</sup> Alle diese Bemühungen um ein neues Verständnis sind von großer Wichtigkeit in einer Kirche, in der die Frauen einen sehr großen Teil der Mitglieder stellen.

## II. Informelle Weisen des Bibellesens

Neben diesem kircheninstitutionellen Lesen der Bibel finden wir auch Herangehensweisen, die wir informell nennen können. Es handelt sich dabei um Deutungen, die nicht unmittelbar in den Zuständigkeitsbereich der kirchlichen Institutionen fallen. Sie stehen im Zusammenhang mit dem derzeitigen begeisterten Interesse an der Bibel. Die volkstümliche Musik und die weit verbreiteten Autoaufkleber sind ihre hauptsächlichsten Ausdrucksmittel. Eine sehr ernsthafte Untersuchung wäre vonnöten, um dieses Phänomen richtig zu erfassen. Hier aber wollen wir uns damit begnügen, einen schnellen Blick darauf zu werfen.

Die volkstümliche Musik besingt die Liebe, die Erfahrungen des alltäglichen Lebens, die Politik, aber auch die Religion. Dieses Interesse an der Religion hat die unterschiedlichsten Auswirkungen. Die Musiker entnehmen der Bibel Ratschläge für das tägliche Leben. Das Wort Gottes ist ein gemeinsames Erbe, dessen sich jeder bedienen kann. Viele Musiker waren früher Chorsänger in den christlichen Kirchen gewesen. Sie verfügen über eine mehr oder weniger ernst zu nehmende Information über die Bibel.

Die Musik hat eine nachhaltige Wirkung auf das Leben des Volkes; sie durchtränkt es und vermittelt ihm Einsichten. Sie liefert ihm Modelle für Ausdrucksformen und Verhaltensweisen. Sie ist eine der Pforten, die zur Bibel

hinführen. Das tägliche Leben inspiriert den Musiker, das Wort Gottes zu singen. Dann wird das Lied für den, der es vor sich hinsummt oder trällert, ein Raster zur Deutung des täglichen Lebens. Die Seelsorger, die in die volkstümliche religiöse Musik investieren, haben die wichtige Bedeutung des Gesangs für die Evangelisierung verstanden.

Die informelle Vermittlung biblischer Texte geschieht auch auf dem Umweg von Aufklebern auf Autobussen, Taxis und Privatautos. Neben belehrenden Parolen wie „Nach und nach baut der Vogel sein Nest. Das Goldene Zeitalter ist keine Sache für morgen. Umso schlimmer für die Neider ...“ gibt es religiöse Parolen: „Gott sieht alles ...“ oder Bibelworte: „Glaube an den Herrn Jesus, und du wirst gerettet werden, du und die Deinen“ (Apg 16,31) oder „Der Herr ist mein Hirt“ (Ps 32).

Welche Bedeutung und welche Wirkung hat diese informelle Vermittlung von Bibeltexten? Handelt es sich um Bigotterie? Um eine magische Einstellung, für die der Bibelvers den Talisman ersetzt? Oder ist es einfach nur eine Modeerscheinung? Oder doch wirklicher Ausdruck des Glaubens?

Die Wirklichkeit des Religiösen ist eine ziemlich heikle und vorsichtig zu behandelnde Angelegenheit. Die Religionswissenschaft ist sich dessen bewusst. *Objektive* Beobachtung von außen her reicht hier nicht aus, vor allem wenn das analysierte Phänomen nicht in einer Gruppe oder in einem Kult organisiert ist, weil es sich auf informelle Weise Ausdruck verschafft. Hier drängt sich die Notwendigkeit auf, sich dem Phänomen von innen her zuzuwenden. Man sollte auf diejenigen hören, die hier von ihren Absichten und ihrer lebendigen Erfahrung reden können. Man wird feststellen, dass diese Empfindungen unterschiedlich und bunt gemischt sind. Warum sollte das erstaunlich sein? Den reinen Glauben gibt es nur in Reagenzgläsern!

Die informellen Weisen des Lesens der Bibel zeugen sowohl von einer Herausforderung des christlichen Lebens als auch von der Bekräftigung des persönlichen Glaubens und von einer Mode. Manchmal überwiegt einer dieser Aspekte gegenüber den anderen. Immer aber gilt, dass diese informellen Milieus privilegierte Orte der Begegnung mit der Bibel bleiben. Wir können sie daher nicht ignorieren. Die Musik und die Autoaufkleber erreichen mehr Leute als die Predigten! Diese informellen Orte stellen eine Art von Übersetzungsgetriebenen dar. Daher rührt die wichtige Bedeutung einer Bildung, die es ermöglicht, ein Höchstmaß von Gewinn daraus zu ziehen und zu einer wirklich fruchtbaren existentiellen Relektüre zu gelangen.

### III. Die biblische Pastoral

Tatsächlich kann das Lesen der Bibel an zwei Klippen scheitern: an der Esoterik und am Fundamentalismus. Die Bibel kann zu einem Spielzeug oder aber zu einem magischen Werkzeug reduziert werden. Nun aber nährt das fleischgewordene Wort Gottes unser Engagement in der Gefolgschaft dessen, der mit uns auf

den verschlungenen und von der Globalisierung bestimmten Wegen durch den afrikanischen Alltag unterwegs ist. Es hilft uns auf und öffnet uns „neue Sinnhorizonte, Horizonte der Freiheit und der vollkommenen persönlichen, gemeinschaftlichen, sozialen, nationalen und kontinentalen Reifung“<sup>5</sup>.

Andere lehnen die Vermittlungsarbeit mit Hilfe wissenschaftlicher Instrumente ab. Obwohl F. Mabundu Masamba diese Sicht ablehnt, stellt er dennoch die richtige Frage nach dem Erfolg dieser Lektüre, die offenbar besser den Fragen und konkreten Erwartungen der Gläubigen gerecht werden kann.<sup>6</sup> Dennoch richtet sich der Fundamentalismus bequem in Illusionen ein und führt zum Selbstmord des Denkens.<sup>7</sup>

Abhilfe schaffen gegen diese Schwächen kann allein eine aufgeklärte Lektüre des Wortes Gottes. Sie setzt eine Pastoral voraus, die der Bibel ihren Platz in der Herzmitte des kirchlichen Lebens, Denkens und Handelns anweist, die sie zum Fundament des Handelns der Kirche und jedes Christen macht.

So hatte das Symposium der Bischofskonferenzen Afrikas und Madagaskars (SCEAM) 1981 das Katholische Bibelzentrum geschaffen, das seinen Sitz derzeit in Accra hat. Es ist ein afrikanisches Zweigunternehmen des Katholischen Weltbundes für das Bibelapostolat. Dieses Zentrum will den zentralen Stellenwert des Wortes Gottes in der Sendung der Kirche betonen. Sein Ziel ist es, die Bibelpastoral in Afrika zu fördern, die biblischen Studien, die Bibelübersetzungen und Bibelkommentare für Afrika zu ermutigen. Das Wort Gottes soll das Leben der kirchlichen Gemeinschaften, die Familie und die Gesellschaft animieren. Alle sind aufgerufen, in diese Dynamik einzutreten: Priester, Ordensleute, Laien. Alle sollen sich bilden, um das Wort Gottes hören und lesen zu können und um es feiern und daraus leben zu können.<sup>8</sup>

Zahlreiche Bemühungen im Interesse dieser Bildung, vor allem im Blick auf die Laien, sind im Gange. An manchen Orten werden auf formelle oder informelle Weise theologische Kurse organisiert, in denen die Bibel den ersten Platz einnimmt. Bibelwissenschaftler und Seelsorger bemühen sich, jedem Getauften von dem zugleich süß wie bitter schmeckenden Wort (Offb 10,10) zu essen zu geben, indem sie sich mit der bitteren Erfahrung einer geduldigen und strengen Konfrontation mit dem Wort Gottes abfinden, um daraus die süßen Früchte der Bekehrung pflücken zu können.<sup>9</sup>

Aus dieser Sicht schlägt F. Mabundu für eine Bibelpastoral im afrikanischen Volksmilieu einen in drei Phasen verlaufendem Leseplan vor:

- eine projektive Phase der Entdeckung des Textes,
- eine analytische Phase der Erforschung des Sinnes,
- eine Phase der Aneignung und Aktualisierung.<sup>10</sup>

Die Bibelpastoral nützt die Massenmedien, deren wichtige Bedeutung schon *Ecclesia in Africa* betont hatte.<sup>11</sup> Die Zeitungen stellen bislang noch das wichtigste Mittel für die biblische Bildung dar. Verlage und Buchhandlungen leisten ebenfalls ihren Beitrag. Es geht darum, die Kommunikationstechnik in den Dienst des Evangeliums zu stellen. Gleichzeitig aber sind die Massenmedien Mittel zur Verbreitung einer neuen Kultur, die evangelisiert werden muss. Es geht darum,

diese modernen Werkzeuge einzusetzen, um das Wort Gottes weiterzugeben.<sup>12</sup> Außer dem bereits erwähnten Gesang bedienen wir uns auch der genialen Werke zahlreicher afrikanischer Künstler.<sup>13</sup> Zudem greifen wir in einem immer noch von mündlicher Überlieferung geprägten Afrika zurück auf die Techniken mündlichen Ausdrucks und auf das Theater, um im Rhythmus der Trommeln, der Balaphone und Saiteninstrumente den Ereignischarakter des Wortes Gottes zu betonen.

Schließlich empfiehlt es sich, zugunsten einer guten Bibelpastoral dem Volk Gottes und allen Menschen guten Willens eine Übersetzung zur Verfügung zu stellen, die ihnen das Wort Gottes leichter zugänglich macht und die es lebendiger und Leben weckender erscheinen lässt, entsprechend einem Lieblingswunsch der Väter der Ersten Afrikanischen Synode.<sup>14</sup>

Zu diesem Zweck sind mehr und mehr Bibelwissenschaftler eingeladen worden, Beiträge zu streng wissenschaftlich fundierten und allgemein zugänglichen Übersetzungen zu leisten. In Zusammenarbeit mit der „Alliance Biblique“<sup>15</sup> erstellen wir zahlreiche ökumenische Übersetzungen, wozu wir übrigens ermutigt wurden durch die *Botschaft über das Wort Gottes*.<sup>16</sup> In manchen Gemeinden stellen diese eine Hilfe zur Alphabetisierung dar.

Es handelt sich hier nicht nur um Übersetzungen in die lokalen Sprachen, sondern auch um Übersetzungen in die westlichen Sprachen, die noch weithin, vor allem in den Städten, gesprochen werden. So haben wir eine englische Übersetzung übernommen, die aber durch auf den afrikanischen Kontext bezogene Anmerkungen ergänzt wurde.<sup>17</sup> Es gibt auch eine Bibel in Fundamentalfranzösisch, die in Abidjan entstanden ist.<sup>18</sup> Derzeit arbeitet, angeregt von dem Paulistenpater Roger Wawa aus Kinshasa, eine Gruppe von frankophonen Bibelwissenschaftlern, Theologen und Linguisten, Männern und Frauen, an einer Übersetzung in einfaches Französisch.

Diese Übersetzung geht aus von den hebräischen, aramäischen und griechischen Texten, und in einer einfachen Sprache sind geschriebene Einführungen beigelegt, welche die historische, geographische und kulturelle Umwelt darstellen, die dem biblischen Text zugrunde liegt. Es werden auch die großen Linien der Theologie jedes Buches und seine Aktualität für Afrika sichtbar gemacht werden. Anmerkungen in nicht zu großer Zahl werden das Verständnis des Textes im Verlauf der Lektüre ebenso erleichtern wie ein Verzeichnis des Vokabulars, der Begriffe und Themen, die einer Erklärung bedürfen ... Diese Übersetzung, die ein Hilfsmittel sowohl für die Unterweisung als auch die Liturgiefeier sein will, sollte ein Raum werden, in dem Gott zu den Afrikanern spricht und in dem er die kulturelle, soziale, ökonomische und politische Wirklichkeit des Afrika von gestern und heute aufgreift.

#### IV. Von einer afrikanischen Synode zur anderen

Angestoßen durch den Atem des Zweiten Vatikanischen Konzils haben die Theologen die Bibelwissenschaftler gedrängt, in streng-wissenschaftlicher Weise afri-

kanische Möglichkeiten der Bibellesung vorzuschlagen.<sup>19</sup> So fand vom 20. bis zum 30. April 1973 in Jerusalem ein internationaler Bibelkongress statt, der von Engelbert Mveng, einem leidenschaftlich an der Bibel interessierten Historiker und Theologen, organisiert wurde.<sup>20</sup> Auf diese Versammlung folgte eine lange Reihe von Bibelkongressen auf afrikanischem Boden. Die Bibelwissenschaftler haben sich zusammengeschlossen in der *Association Panafricaine des Exégètes Catholiques* (APECA) bzw. der *Panafrican Association of Catholic Exegetes* (PACE). Sie haben versucht, biblische Forschungen und Kommentare mit akademischer oder pastoraler Zielsetzung zu fördern.

Die beiden afrikanischen Synoden, die von 1994 und die jüngste im Jahr 2009, haben das wachsende Interesse an der Bibel noch verstärkt. In diesem Sinne bildet die erste afrikanische Synode, wie André Kabasele sagt, „gewissermaßen das Ergebnis des langen Marsches einer von den afrikanischen Ortskirchen seit drei Jahrzehnten unternommenen Aneignung“.<sup>21</sup>

Diese Synode hatte eine wesentlich missionarische Blickrichtung. Daher auch das für diese Versammlung gewählte Thema: „Die Kirche in Afrika und ihr Evangelisierungsauftrag im Hinblick auf das Jahr 2000. ‚Ihr werdet meine Zeugen sein‘ (Apg 1,8)“. Um ihren missionarischen Atem wiederzufinden, mussten die Synodenväter die biblische Botschaft über die Mission von neuem hören. Dennoch ist das Nachsynodale Apostolische Schreiben *Ecclesia in Africa* weder eine exegetische Schrift noch eine Reflexion über die rechte Weise, die Bibel zu lesen. Die biblischen Texte sind ausgewählt worden, um die Reflexion über die Mission der Kirche zu erläutern. *Ecclesia in Africa* lässt die Bibel in den Dialog mit Afrika treten. Die biblischen Schriften werden hier im Wesentlichen auf hermeneutische Weise gelesen.

Diese Hermeneutik bleibt in allen ihren Dimensionen eng verbunden mit der afrikanischen Situation. Sie ist wahrnehmbar durch zahlreiche Anprangerungen und Vorschläge, welche die Situation des Kontinents betreffen. Man stützt sich dafür auf das Beispiel Jesu selbst, der seine Sendung als befreiend darstellt.<sup>22</sup> In dieser Wechselbeziehung zwischen Afrika und der Bibel ist die Hermeneutik von *Ecclesia in Africa* angesiedelt.

Das Einvernehmen mit den biblischen Schriften ist bereits wahrnehmbar in der Art und Weise, wie man sich auf den biblischen Text bezieht. Tatsächlich sind die Bibelzitate in *Ecclesia in Africa* bisweilen bloße Anspielungen, bisweilen aber ausdrückliche Zitate. In der Fußspur der Autoren des Neuen Testaments oder der Kirchenväter verwendet die Nachsynodale *Exhortatio* die Technik der *Catena*. Die Bibeltexte werden einer nach dem anderen aufgereiht wie die Perlen eines Rosenkranzes.

Angesichts der endemischen Gewalttaten, die den Kontinent zerstörerisch heimsuchen, will die zweite Synode die Christen mit aller Kraft drängen, ihre Verantwortung für den Beginn einer Versöhnung wahrzunehmen. Und dabei lässt sie sich inspirieren von der Bergpredigt: „Die Kirche im Dienst der Versöhnung, der Gerechtigkeit und des Friedens. ‚Ihr seid das Salz der Erde ... Ihr seid das Licht der Welt‘ (Mt 5,13.14)“.

Die erste Sorge zielt auf das helle Licht, welches das Wort Gottes zur Erhellung der Situation des Kontinents mit sich bringen kann. Es handelt sich hier um eine pragmatische und ethische Hermeneutik. Sie hat ein dreifaches Ziel: eine synodale Bemühung um die Erforschung von Lösungen anzustoßen, die es ermöglichen, die Krise, in der sich Afrika befindet, zu überwinden; sich angesichts der Sendung zur Verkündigung des Evangeliums den Herausforderungen zu stellen, welche die Situation der Entmenschlichung und der Unterdrückung darstellt, von der die afrikanischen Völker heimgesucht werden; ein Wiederaufleben des Interesses für die Ziele zu wecken, die *Ecclesia in Africa* den Christen und allen Menschen guten Willens vorgeschlagen hat und immer noch vorschlägt.<sup>23</sup>

Gut zu erkennen ist die pragmatische Orientierung der *Lineamenta*. Um dies zu betonen, lässt sich das Dokument nicht von den Seligpreisungen oder anderen Passagen über Versöhnung, Gerechtigkeit und Frieden inspirieren, sondern von einem Text, der eine höchst ethische Herausforderung darstellt. Matthäus wendet sich an Menschen, die aus Furcht oder Lauheit ihren Glauben nicht hinlänglich bezeugen. Mit der doppelten Metapher von Salz und Licht fordert der Evangelist zu einem sowohl bescheidenen als auch wagemutigen Engagement auf: Sich in das gesellschaftliche Leben einzubringen, wie das Salz in die Speisen eingeht, und zugleich auszustrahlen wie Licht.

Das *Instrumentum laboris*, das nach der Synode über das Wort Gottes veröffentlicht wurde, betont die schöpferische Kraft dieses Wortes, das „unseren Glauben nährt und unser Engagement stützt. Es inspiriert das persönliche Leben, erhellt die täglichen Vorkommnisse und bietet Hilfen für Entscheidungen im Handeln.“<sup>24</sup>

## Schlussbemerkung: Und das Wort wird Leben!

Alles in allem: In Afrika ebenso wie anderswo ist die Verkündigung der Frohen Botschaft ein Leben weckendes Abenteuer, mitten im gelebten Alltag. Das Wort Gottes wirkt fortwährend neues Leben.

Es fordert dazu heraus, sich die Hoffnungen und die Nöte des Kontinents ganz und gar zu Herzen zu nehmen. Sein belebender Atemhauch erneuert von Grund auf unsere Phantasie und unsere Handlungsfähigkeit, unsere Geschichte und unsere Kultur, sodass wir in einer dynamischen Öffnung gegenüber der Weltwirklichkeit zum interkulturellen Austausch fähig werden. Dieses Leben, das aus dem Wort Gottes hervorquillt, ist keine kulturelle oder ideologische Errungenschaft, die übrigens mit der Zerstörung der soziokulturellen oder soziopolitischen Umwelt zerbröckeln würde. Es bedeutet, Jesus bei sich aufzunehmen, den *Logos*, der Fleisch geworden ist. Er gibt uns das Leben des Vaters als eine Aufgabe, die in der Hingabe und im Sichverschenken an das tägliche Leben erfüllt werden soll.<sup>25</sup>

<sup>1</sup> Das im Deutschen eher negativ gemeinte Wort „Palaver“ hat in Afrika die positive Bedeutung von „Versammlung“. In großen Teilen Afrikas gehört das Palaver zu den guten Umgangsformen, und es dauert umso länger, je wichtiger die Angelegenheit und je höher die gesellschaftliche Stellung der Beteiligten ist. [Anm. d. Ü.]

<sup>2</sup> Vgl. Teresa Okure, *The Johannine approach to mission: a contextual study of John 1,1-42*, Tübingen 1988; dies., *The Challenge of the Anointing of Jesus in Bethany for the Contemporary Church (Jn 12,1-8 and Parallels)*, in: *Universalisme et Mission dans la Bible*, aaO. (Literaturliste), 137-146.

<sup>3</sup> Vgl. Margaret Umeagudosu, *Women as prophets (Ac 21,9). An exegetical analysis*, in: *Universalisme et Mission dans la Bible*, aaO. (Literaturliste), 228-244.

<sup>4</sup> Vgl. Josée Ngalula Tshianda, *Dieu dénonce et condamne les violences faites aux femmes*, Kinshasa 2005. Siehe auch Josée Ngalula/Jean Ikanga, *Ces femmes qui peuplent la Bible. Anthologie de thématiques et références sur les 250 femmes de la Bible*, Kinshasa 2006.

<sup>5</sup> XII<sup>ème</sup> Assemblée générale ordinaire du synode des évêques, *La Parole de Dieu dans la vie et la mission de l'Église. Lineamenta*, Conclusion.

<sup>6</sup> Vgl. Mabundu Masamba, *Lire la Bible en milieu populaire*, aaO. (Literaturliste), 246.

<sup>7</sup> Commission Biblique Pontificale, *L'interprétation de la Bible dans l'Église*, Paris 1994, 64. Deutsche Ausgabe: Päpstliche Bibelkommission, *Die Interpretation der Bibel in der Kirche* vom 23. April 1993 (Verlautbarungen des Apostolischen Stuhls 115), hg. vom Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz, Bonn <sup>2</sup>1996.

<sup>8</sup> Vgl. *Ecclesia in Africa*, Nr. 58, aaO. (Literaturliste).

<sup>9</sup> Vgl. XII<sup>ème</sup> Assemblée générale ordinaire du synode des évêques, *Message du synode sur la Parole de Dieu*, Nr. 5.

<sup>10</sup> Vgl. Mabundu Masamba, *Lire la Bible en milieu populaire*, aaO., 326-328.

<sup>11</sup> Vgl. *Ecclesia in Africa*, Nr. 52.

<sup>12</sup> XII<sup>ème</sup> Assemblée générale ordinaire du synode des évêques, *Message du synode sur la Parole de Dieu*, Nr. 11.

<sup>13</sup> Vgl. Centre d'Études des Religions Africaines (CERA), *Médiations africaines du sacré*, Kinshasa 1987.

<sup>14</sup> Vgl. *Ecclesia in Africa*, Nr. 58.

<sup>15</sup> Gemeint ist hier wohl die *Alliance Biblique Française*, eine ursprünglich unter den protestantischen Kirchen tätige Vereinigung, die sich aber mehr und mehr in den Dienst aller Kirchen gestellt hat. [Anm. d. Ü.]

<sup>16</sup> *Message du synode sur la Parole de Dieu*, aaO., Nr. 10.

<sup>17</sup> Vgl. Victor Zinkurati/Angelo Colacrai (Hg.), *The African Bible*, Nairobi 1999.

<sup>18</sup> Alliance Biblique Universelle, *Parole de vie, Nouveau Testament en français fondamental*, Villiers-le-Bel 1997.

<sup>19</sup> Vgl. Paulin Poucouta, *Lecture africaine della Bibbia*, Brescia 1999; ders., *Lectures africaines de la Bible*, Jaunde 2002.

<sup>20</sup> Engelbert Mveng (Hg.), *Black Africa and the Bible*, aaO. (Literaturliste).

<sup>21</sup> Kabasele Mukenge, *La Parole se fait chair et sang*, aaO. (Literaturliste), 42.

<sup>22</sup> *Ecclesia in Africa*, Nr. 68.

<sup>23</sup> Synode des Evêques, XII<sup>ème</sup> Assemblée Spéciale pour l'Afrique, *Lineamenta*, Nr. 1

<sup>24</sup> Synode des Evêques, XII<sup>ème</sup> Assemblée Spéciale pour l'Afrique, *L'Église en Afrique au service de la réconciliation, de la justice et de la paix, 'Vous êtes le sel de la terre ... Vous êtes la lumière du monde' (Mt 5,13f.)*. *Instrumentum Laboris*, Nr. 83.

<sup>25</sup> Vgl. Paulin Poucouta, *Et la vie s'est faite chair. Lectures du quatrième évangile*, Paris 2005. Siehe auch Nathanaël Soede (Hg.), *Afrique de la vie. Afrique de la mort*, in: Revue de l'Université Catholique de l'Afrique de l'Ouest, Nr. 28, Abidjan 2007.

Paulin  
Poucouta

### Ausgewählte Literatur

1. Association Panafricaine des Exégètes Africains, *Universalisme et Mission dans la Bible / Universalism and Mission in the Bible*, in: Actes du Cinquième Congrès des Biblistes Africains, Abidjan, 16.-23. Juli 1991, hg. von der Katholischen Jungschar Österreichs und dem Catholic Biblical Centre for Africa and Madagascar (BICAM), Nairobi 1993.
2. Nachsynodales Apostolisches Schreiben *Ecclesia in Africa* von Papst Johannes Paul II. über die Kirche in Afrika und ihren Evangelisierungsauftrag im Hinblick auf das Jahr 2000. 14. September 1995. In: Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz (Hg.), *Verlautbarungen des Apostolischen Stuhls*, Nr. 123.
3. André Kabasele Mukenge, *La Parole se fait chair et sang*, Kinshasa 2003.
4. Félix Mabundu Masamba, *Lire la Bible en milieu populaire*, Paris/Carthala 2003.
5. Engelbert Mveng (Hg.), *Black Africa and the Bible / L'Afrique Noire et la Bible*, Jerusalem 1972.
6. Josée Ngalula Thianda/Jean Ikanga, *Ces femmes qui peuplent la Bible. Anthologie de thématiques et références sur les 250 femmes de la Bible*, Kinshasa 2006.
7. Paulin Poucouta, *La Bible en terres africaines. Quelle est la fécondité de la Parole de Dieu?* Paris 1999.
8. Paulin Poucouta, *Lectures Africaines de la Bible*, Jaunde 2002.
9. Yves Schaaf, *L'histoire et le rôle de la Bible en Afrique*, Nairobi/Lomé/Jaunde 1994.
10. Synode des Evêques, XII<sup>ème</sup> Assemblée Spéciale pour l'Afrique, *L'Eglise en Afrique au service de la réconciliation, de la justice et de la paix, 'Vous êtes le sel de la terre... Vous êtes la lumière du monde' (Mt 5, 13f.)*. *Instrumentum Laboris*.
11. XII<sup>ème</sup> Assemblée générale ordinaire du synode des évêques, *Message du synode sur la Parole de Dieu*.

Aus dem Französischen übersetzt von Dr. Ansgar Ahlbrecht

## Vom Lesen und Lehren des Alten Testaments

Walter Moberly

Das Alte Testament, der weitaus größere Teil der christlichen Bibel, hat in allen Jahrhunderten Leser und Leserinnen beständig herausgefordert. Augustinus rief im Verlauf seiner ungewöhnlich langen Ausführungen zum ersten Kapitel der